



Genossen Honecker, Kant*: „Er gibt uns auch ohne Verpflichtung alles, was wir brauchen“

„Vermisse das Wort Pinscher“

Ein Staatsschriftsteller im Stasi-Dienst: Die Spitzel-Karriere des Genossen Hermann Kant alias IM „Martin“

Bestritten hat er es bis zuletzt: Hermann Kant, einst Präsident des DDR-Schriftstellerverbandes und Mitglied im ZK der SED, wehrte sich erbittert gegen den Vorwurf, ein

„Stasi-Helfer“ gewesen zu sein. Nun fanden sich in der Berliner Gauck-Behörde zahlreiche Dokumente, in denen die Spitzeltätigkeit Kants detailliert belegt wird.

Nun mal raus mit der Sprache, lieber Hermann Kant, exklusiv für das *Neue Deutschland*, so jovial versuchte das PDS-Blatt im März dieses Jahres zu erkunden, ob der Autor der Stasi gedient habe. Kant blieb unbeeindruckt. Das habe ihn kürzlich schon der SPIEGEL gefragt. Seine Antwort sei „nein“ gewesen, und dies sei eine „ehrliche und zuverlässige Antwort“.

War es nicht. Hermann Kant, 66, hat fast zwei Jahrzehnte für die Stasi gearbeitet, zunächst als „Kontaktperson“ (KP), dann als „Geheimer Informator“ (GI), dann als „Inoffizieller Mitarbeiter“ (IM).

Kant hat seine Freunde bespitzelt, er hat Journalisten, Verleger, Lektoren und Literaten in beiden Teilen Deutschlands gründlich ausgehorcht. Kant schlug vor, wer veröffentlicht – oder wer diszipliniert werden sollte. Seine steile Karriere im SED-Staat, vom namenlosen Jungautor bis zum Präsidenten des DDR-Schriftstellerverbandes, vom einfachen Genossen bis zum ZK-Mitglied, erklärt sich nicht zuletzt mit dieser überraschend skrupellosen Kooperation.

* Im November 1987 beim DDR-Schriftstellerkongress in Ost-Berlin.

Die Akte Kant lagert in neun Bänden, zusammen etwa 2500 Blatt, mit der Registriernummer 5909/60 in der Berliner Gauck-Behörde. Sie enthält Spitzel-Prosa, die den Schriftsteller als emsigen Zulieferer entlarvt: Treff-Berichte, Quittungen für Geschenke und Lobeshymnen seiner Führungsoffiziere. „Der IM“, so bescheinigte ihm 1974 die Stasi, „beweist ständige Einsatzbereitschaft und exakte Durchführung seiner Aufgaben... Auf Grund seiner Funktion und seines Einflusses auf Schriftsteller ist er in der Lage, bestimmte feindliche Kräfte in ihren Aktivitäten zurückzudrängen.“

Kants Stasi-Dienste waren streng konspirativ. Auch nach der Wende, nach dem Zu-

HA / V / 1 / III

Berlin, den 18.02.1963

Bericht

über die Werbung des Kandidaten K A N T, Hermann, als GI auf der Linie der HA / V / 1 / III, in der Wohnung des Kandidaten am 1.02.63

Da der Kandidat mit dem M f S seit dem 6.08.1957 inoffiziell zusammen arbeitet, wurde bei dem Kandidaten von einer schriftlichen Verpflichtung Abstand genommen.

Mit dem Kandidaten wurde noch einmal über die Notwendigkeit der ständigen systematischen Zusammenarbeit mit dem MfS gesprochen und der Notwendigkeit diese Zusammenarbeit ständig zu verbessern. Dieses wurde dem Kandidat politisch ideologisch erläutert. Der Kandidat brachte zum Ausdruck, dass er weiterhin bestrebt sein wird mit dem MfS zusammenzuarbeiten. Der Kandidat erklärte sich bereit bei Notwendigkeit von Zeit zu Zeit ohne KW aufzusuchen, hat jedoch nach Möglichkeit aus Zeitgründen die Treffs weiterhin in der Wohnung des Kandidaten durchzuführen. Seit dem 4.10.1962 arbeitet der Kandidat unter den Decknamen

„MARTIN“

Nach diesem Gespräch wurde der Kandidat noch einmal auf die Notwendigkeit der Einhaltung der Konspiration hingewiesen.

Der Kandidat berichtet auch für die HA / II/ unter dem Decknamen „MARTIN“

3
J. L. 63

Treffe:...../
Hilfsb.: Obltn.-

Stasi-Bericht über Kant: „Notwendige Konspiration“

Tödliche Scherze

Michael Spraggue wird für eine «Dracula»-Inszenierung engagiert, die sich als wahrhaft mörderisch erweist: «Blut will Blut» (3064 ★ DM 9,90) fordert der neue Thriller von Linda Barnes.



Foto: E. Gracia

Rowohlt im Oktober

Eine Auswahl

Im Inneren getroffen

«Krieg findet nicht nur an der Front statt – er ist überall und bezieht uns alle ein.» Die jugoslawische Autorin Svenka Draculić zeigt in sehr persönlichen Reportagen, Berichten und Briefen, was der Krieg dem Bewußtsein der Menschen antut.



12999 ★ DM 12,90

Doppelt
liebt
besser

Die junge Flora erfährt überraschend, daß sie eine Zwillingschwester hat, die wesentlich unkonventioneller lebt als sie. Schließlich lernt sie auch noch den früheren Verlobten ihrer Schwester kennen: ein turbulenter Liebesroman der Bestseller-Autorin Pilcher.



13220 ★ DM 9,90

Männer: Die Gewerkschaft der Gefühllosen

Die Botschaft von Cheryl Benard und Edit Schlaffer an alle Frauen ist eindeutig: Männer sind so, wie sie sind – emotional verschlossene Egoisten.

Es lohnt sich nicht, sie ändern zu wollen.



13128 ★ DM 12,90

Fergies
erotische
Eskapaden

... sind nichts im Vergleich zu den Abenteuern von Lady Linda, die ihren Gatten für einen Kommunisten verläßt. Der autobiographische Gesellschaftsroman über den englischen Adel der 30er Jahre steckt voller Komik, Ironie und intelligenter Karikatur.



9197 ★ DM 12,90

sammenbruch der DDR, verschwiegen und bestritt er jede Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Wer auch immer ihn der Stasi-Mitarbeit beschuldigte, wurde sofort vor Gericht gezerrt:

▷ Schon 1983 hatte der DDR-Dissident Joachim Seyppel in der *Welt* behauptet, Kant arbeite für die Staatssicherheit. Kant ließ diese Behauptung vom Hamburger Landgericht für unzulässig erklären und erzwang eine Gegendarstellung.

▷ 1990 schrieb der SPIEGEL, Kant sei im Zusammenhang mit der Maßregelung Erich Loests als „Stasi-Helfer“ aufgetreten. Wieder zog Kant vor Gericht; der SPIEGEL verlor den Prozeß.

▷ Schließlich verklagte Kant sogar ein ehemaliges Stasi-Opfer, den Schriftsteller Reiner Kunze. Der hatte ein Stasi-Schriftstück entdeckt und veröffentlicht, in dem Hermann Kant mit der Empfehlung zitiert wird, Kunze solle aus der DDR ausgewiesen werden. Kant überzeugte das Gericht davon, daß dieses Dokument eine Fälschung sein könne.

Richtig in Gang kam Kants Stasi-Karriere an einem grauen Novembertag des Jahres 1958, als der damals 32jährige wissenschaftliche Assistent der Berliner Humboldt-Universität in den Redaktionsräumen der Studentenzeitung *tua res* arbeitete. Ein Besucher stellte sich vor, ein Herr „Richter“ vom MfS, ein alter Bekannter.

Der Stasi-Offizier wollte vom Genossen Kant einiges über die Situation bei den Humboldt-Germanisten erfahren. Kant erwies sich laut Stasi-Protokoll als sehr gesprächig. So redeten die beiden Herren diesmal über ihre weitere Zusammenarbeit. Sie sollte „regelmäßiger“ werden, meinte der Stasi-Mann, und „dazu dienen, uns gegenseitig zu unterstützen“. Das MfS könne Kant bei der Zeitschrift helfen, und er solle „über alle Vorkommnisse“ an der benachbarten Freien Universität „informieren, besonders was die Tätigkeit des Feindes anbetrifft“.

Kant, so notierte der Stasi-Offizier, „war damit einverstanden, daß wir uns regelmäßig alle drei Wochen treffen. Als ich eine schriftliche Verpflichtung von meiner Seite andeutete, war er der Meinung, daß das nicht notwendig sei. Er habe von seiten der Partei sowieso eine Vertrauensstellung, und er gibt uns auch ohne Verpflichtung alles, was wir brauchen. Ich versicherte ihm, daß wir tun werden, was wir können, daß dies aber auf Gegenseitigkeit beruht“.

Aus Gründen der Sicherheit, so schärfte der Offizier dem Jungliteraten ein, sei es allerdings notwendig, daß niemand von dieser Zusammenarbeit er-



handschriftlich unterzeichnet mit „10. VI. 64 Martin“.

400 Seiten Spitzelberichte füllen einen verschlissenen, orangefarbenen Aktenordner für die Jahre 1960 bis 1966. Kant spricht dem Führungsoffizier auf Tonband, der tippt alles wörtlich ab. Manche Berichte sind in der Ich-Form gehalten und bis zu 14 engbeschriebene Seiten lang.

Kant erklärt, wer von den DDR-Schriftstellern eine „gute“, wer eine „schlechte“ Rolle spielt. Er erzählt von Gesprächen in der Wohnung von Stephan Hermlin, zuerst zögerlich, da dieser ein enger Freund ist, dann konkreter. Er schildert seinem Stasi-Protokollanten das Auftreten von Stefan Heym („Von sich selbst überzeugt, was er nicht merkt. Versuchte erfolglos eine Plattform gegen die Partei zu schaffen“). Kant will „mit anderen“ reden, um gegen Heym Stimmung zu machen.

Er stimmt Interviews und öffentliche Äußerungen ab und macht der Zensur Vorschläge. So empfiehlt Kant laut Stasi-Bericht, „daß die Kulturzeitschriften in erster Linie nur solche Dinge veröffentlichen, die auch tatsächlich den gegenwärtigen Anforderungen entsprechen, d. h. keine aufgeweichten Arbeiten veröffentlichen“.

Den neuen Simmel-Roman „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ übergibt Kant „zur Auswertung und Einschätzung“. Mit seinem Führungsoffizier bespricht er taktische Verhaltensweisen, ob oder wie er Briefe von republikflüchtigen Autoren beantwortet.

Am 11. April 1963 erhält Kant „als Anerkennung für die bisherige Zusammenarbeit mit dem MfS“ eine Luftpistole nebst Munition und Schießscheiben als Geschenk.

Kant macht in diesen Jahren eine steile Karriere: als Vorstandsmitglied des DDR-Schriftstellerverbandes und Feuilletonist des *Neuen Deutschland*. Sein Roman „Die Aula“ (1965) wird ein Erfolg – auch in Westdeutschland, wo er sich bei seinen Reisen als junges, nonkonformistisches DDR-Talent aufspielt.

Vor und nach jeder Reise berät er sich mit den Führungsoffizieren. Und die loben ihn stets: „Der IM hat im Auftrag der Hauptabteilung mehrfach Aufträge in Westdeutschland durchgeführt, die so gehalten waren, daß eine Dekonspiration ausgeschlossen war.“

Nach einem Artikel des späteren stellvertretenden Kulturministers Klaus Höpcke im *Neuen Deutschland*, in dem der Liedermacher Wolf Biermann als Künstler übel verrissen wurde, schickt Kant an Höpcke ein Glückwunschtelegramm zur Ermunterung, Biermann noch eins drauf zu geben: „Vermisse erstaunt das Wort Pinscher.“

1966 wird der Stasi-Mann Paroch neuer Führungsoffizier von Kant. Zwei Jah-



HAMBURG EXKLUSIV

Unternehmen einer Stadt

Eine Veröffentlichung der PR GRUPPE FRANKFURT Giel u. Partner GmbH, Telefon (069) 40586-0, Telefax (069) 40586-111, Telex 412532 PRFFM D

Transportkommunikation durch Rohrpostanlagen



Seit fast 20 Jahren selbständig – Gudrun und Klaus Arnold

Universelle Einsatzmöglichkeiten bieten die Rohrpostanlagen von Klaus Arnold. Ob der schnelle Transport von Proben ins Labor, der Apothekenanschluß, zentrale Geldver- und -entsorgung bei Großmarktkassen, ob innerbetrieblicher Papier- und Kleinteiletransport – von zwei Stationen bis beliebig sowie für alle gängigen Durchmesser und auch Spezialabmessungen sind die mikroprozessorgesteuerten Anlagen auslegbar. Beratung, Vertrieb, Entwicklung vor Ort, Montage und Störungsdienst rund um die Uhr zeichnen das Komplettsystem des mit Vertretung in Ostberlin auch für die neuen Bundesländer engagierten Unternehmens aus.

Klaus Arnold Rohrpostsysteme
Mohnstieg 9, W-2000 Hamburg 53
Tel.: 0 40-83 77 38, Fax: 0 40-8 32 07 02

Spaß am Musizieren

Klavier, Keyboard, Akkordeon sowie musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 – die Musikschule Dose ist



Inhaberin Michaela Ahlers über Bergedorf hinaus bekannt. Das Akkordeon-Orchester sucht noch Musikanten. Musik Dose, Wentorfer Straße 6 W-2050 Hamburg 80, Tel.: 0 40-7 24 33 56

Hotel mit Stil



Direktor Jörn Rutkamp

In zentraler Lage im schönen Pöseldorf, zehn Minuten von Kongreßzentrum und Innenstadt, vereint die um die Jahrhundertwende erbaute Stadtvilla traditionsreiches Ambiente mit modernem Komfort. Alle Zimmer sind mit WC, Telefon, Kabel-TV, Minibar, Tresor und wahlweise Dusche oder Bad ausgestattet. Italienische Möbel, gepaart mit Antiquitäten, bilden das Interieur. Für den längeren Geschäftsaufenthalt stehen komplett eingerichtete Appartements als Wohnung auf Zeit zur Verfügung.

Hotel-Garni Mittelweg
Mittelweg 59, W-2000 Hamburg 13
Tel.: 0 40-41 41 01-0, Fax: 0 40-41 41 01-20

AVW – Sicherheit individuell



Weibliches Engagement in der Geschäftsführung – Angelika Krebs

Sicherheit ist bei der AVW ein maßgeschneidertes Produkt. Ausgewiesene Kompetenz und Erfahrung in Sachen Bau- und Wohnungswirtschaft qualifizieren den unabhängigen Assekuranzvermittler in besonderem Maße für die Bereiche Wohnungs- und Gewerbebestände, Planungs- und Bautätigkeit, Projektsteuerung, Erschließung, Sanierung und Modernisierung. Ausgefeilte EDV-Unterstützung trägt zur erheblichen Reduzierung des Verwaltungsaufwands des Versicherten bei. Auch für die Gestaltung betrieblicher Altersversorgung bietet die AVW ihrer Klientel risikolose Versorgungsmodelle.

AVW Assekuranzvermittlung der Wohnungswirtschaft GmbH, Steintorplatz 3, W-2000 Hamburg 1, Tel.: 0 40-2 41 97-0, Fax: 0 40-2 80 29 43

Service rund ums Automobil

Das heute in der zweiten Generation geführte Renault Autohaus ist bekannt für Service und kundenfreundliche Konditionen. Als ein Geheimtip wird nicht nur unter Insidern das neue Spitzenmodell „Safrane“ gehandelt, das ab 21. Januar '93 zur Auslieferung kommt. Für Kontinuität in der Familientradition ist bei Junge durch die Enkelin Uta Junge gesorgt – sie wird das Autohaus verantwortlich weiterführen.

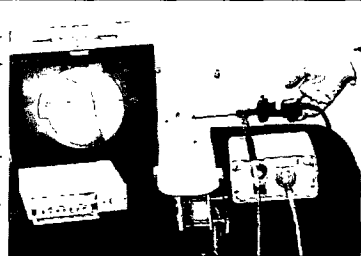


Autohaus Junge in der Kieler Straße

Junge Automobile GmbH
Kieler Straße 310, W-2000 Hamburg 54
Tel.: 0 40-54 60 65, Fax: 0 40-54 68 87

High Lights in der Medizintechnik aus dem Norden

Mikrokameras für den medizinischen Einsatz und Zubehör sind das Spezialgebiet



der tritec Medizinischer Einsatz in der Endoskopie electronic. „Mit dem höchsten Anspruch an die Kameratechnik steht und fällt die Güte der Applikation für den medizinischen Bereich“, betonen die Geschäftsführer Krystyna Faga und Florian Ammann. Das junge, ungemein erfolgreiche Unternehmen setzt mit seinem europaweiten Händlernetz sowie als Direktpartner für Krankenhäuser und Praxen in der Region Zeichen für die Branche: „It's quality, it's tritec.“

tritec electronic Vertriebsgesellschaft mbH
Grovestraße 22, W-2000 Hamburg 76
Tel.: 0 40-2 29 30 46, Fax: 0 40-2 20 09 84



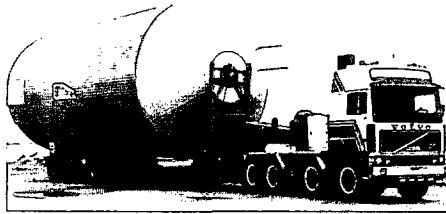
HAMBURG EXKLUSIV

Unternehmen einer Stadt



Eine Veröffentlichung der PR GRUPPE FRANKFURT Giel u. Partner GmbH, Telefon (069) 40586-0, Telefax (069) 40586-111, Telex 412532 PRFFM D

Schwertransporte nach Rußland und Skandinavien



Jahrzehntelange Erfahrung im Spezialtransport

SSH und SSR, die Spediteure europaweit für Schwerlast- und Spezialtransporte, haben ihre Ak-

tivitäten für den europäischen Norden und Osten verstärkt. Gute Kontakte vor Ort, keine langen Visa-Wartezeiten garantieren schnellstmögliche Abwicklung. Für den Umschlag steht ein Portalkran – mit Gleis- und Wasseranschluß zur Verfügung. SSH-SCHWERLAST SPEDITION HAMBURG GmbH Neuhöfer Damm 112, W-2102 Hamburg 93 Tel.: 0 40-77 14 11, Fax: 7 65 20 52 SSR-SCHWERLAST SPEDITION ROSTOCK GmbH Ost-West-Straße, O-2540 Rostock-Übersee-Hafen Tel.: 03 81-3 66 22 49 0/1, Fax: 36 62 24 92 Niederlassung O-8021 Dresden Schlüterstraße 29, Tel./Fax: 03 51-3 45 42 43

Firmenverbund für Umweltschutz



Kopf des Firmenverbunds – Dr. Günther Mann

Dreigeteilt ist das Leistungsspektrum: Die klassische Unternehmensberatung (GFU) profitiert von der Vertriebsgesellschaft für Recyclingtechnik (SOIL-TEK) sowie der Berliner Consultingfirma zur Dekontamination radioaktiv verseuchten Materials (ATC). Als erste Neuerung gilt die Einführung einer thermischen Wiederaufbereitungsanlage für die Entsorgung petrochemisch verseuchter Materialien mit gesteuerter Nachverbrennung in den deutschen Markt. GFU mbH Bramfelder Chaussee 318, W-2000 Hamburg 71 Tel.: 0 40-6 42 50 37-39, Fax: 0 40-6 41 00 80

Versicherung delegieren



Große Risiken: LKW-Abschlepper vom Abschleppdienst Bergedorf. Versichert bei Benecke

Als Vertragspartner des Selbständigen versteht sich Steffen Benecke, nicht als Vertragspartner der Versicherungen.

Ob Altersversorgung oder Krankenversicherung – der Full-Service aus einer Hand spart Zeit, Geld und – im Schadensfall – viel Ärger. Steffen Benecke Versicherungsmakler Möllerskamp 3, W-2050 Hamburg 80 Tel.: 0 40-7 24 58 15, Fax: 0 40-7 24 58 35

Günstige Preise und individuelle Beratung...



Geschäftsführer Baker HajBaker

... sind bei SUNWAY TOURS eine Selbstverständlichkeit. Ob es sich um Süd-Ost-Asien, Ägypten, USA, Karibik oder Griechenland handelt, wir suchen für Sie die optimalen Verbindungen und die besten und günstigsten Hotels heraus (bei Rückfragen Frau Conny Greve verlangen!).

SUNWAY TOURS, Stephansplatz 4 W-2000 Hamburg 36, Tel.: 0 40-35 23 44 / 35 44 01 / 34 58 49, Fax: 0 40-35 24 77

Alles für Telekommunikation

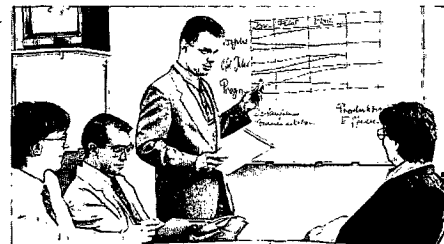


Über 15 Jahre Branchenerfahrung – Geschäftsführer Klaus Eggert und Peter Wolff (sitzend)

Wenn es um drahtlose und drahtgebundene Kommunikation geht, ist die ATEL GmbH einer der ersten Ansprechpartner. Als autorisierter Partner im Bereich Mobiltelefone der Mannesmann D2 sowie auch in den Bereichen Telefonanlagen, Telefax, Kopiergeräte, Büromöbel,

Erstellung von Fachgutachten u.a. ist ATEL ein Begriff. Als autorisierter Fachhändler von Panasonic, Sharp, Matra, Telenorma, Siemens, Amstrad, elmeg, Stabo, Motorola und Bosch-Telekom bietet ATEL über 1000 Artikel an. Zuverlässige und prompte Auftragsabwicklung sind bei ATEL Selbstverständlichkeit ebenso wie die Konzipierung vor Ort. Auch international hat ATEL sich als Exporteur einen Namen gemacht. ATEL Vertriebs- und Beratungsgesellschaft mbH Cuxhavener Straße 36, W-2104 Hamburg 92 Tel.: 0 40-7 96 20 21, Fax: 0 40-7 96 80 56

Bildung und Software mit Vorsprung



Firmenspezifische Weiterbildung und Schulung

Maßgeschneiderte Programme für den Nutzer – MIKRO PARTNER verfügt über das Know-how in doppelter Kompetenz: Das 1984 gegründete Unternehmen ist Spezialist für Bildungstechnologien und bietet praxisnahe Aus- und Fortbildung an. Das Spektrum reicht von der gewerblichen Umschulung über Firmenseminare bis zur Qualifikation für EDV-Benutzer. Gleichzeitig entwickelt und vertreibt MIKRO PARTNER Softwareprodukte unter graphischen Benutzeroberflächen für den professionellen Bedarf, z.B. das Formulärmanagement JetForm für den Einsatz in heterogenen DV-Umgebungen sowie für den Mac-Anwender das DTP-Programm Publish It Easy.

MIKRO PARTNER Consult-Training-Vertrieb GmbH Alsenstraße 2 (Neue Flora), W-2000 Hamburg 50 Tel.: 0 40-43 13 51-0, Fax: 0 40-43 13 51-90

KULTUR

re später übergibt Paroch „Martin“ über Major Karl Brosche an den Kollegen Schönfelder. Bald darauf wird Kant umregistriert. Kants Stasi-Zeugnis 1969: „In der Zusammenarbeit zeigte der GI eine umfassende und zuverlässige Berichterstattung.“ Er besitze viele „operativ interessante Verbindungen“ zu westdeutschen Journalisten. „Verdachtsmomente der Unehrllichkeit sind bisher bei dem GI nicht aufgetreten... Es wird vorgeschlagen, den GI als IMS umzuregistrieren.“

Kant bittet selbst um Treffen mit der Stasi und ruft an. Sein Offizier freut sich darüber und schreibt: „Der IMS äußerte sich dazu in der Form, daß er der Meinung sei, daß man nicht nur platonische Erklärungen zum Aufbau des Sozialismus zum Ausdruck bringen kann, sondern sich auch dafür aktiv einsetzen muß, schließlich sei er Genosse und nicht nur ein Parteibuchträger, das MfS sei seiner Meinung nach ein Teil der Partei und demzufolge sei es seine Pflicht, auch das MfS zu unterrichten.“

Sein Führungsoffizier notiert in dieser Phase über Kant: „Er machte einen sehr aufgeschlossenen Eindruck und war sehr erfreut, eine Aussprache mit dem MfS zu führen...“ Ähnlich beflissen schildert ihn ein weiteres Treffprotokoll aus dem April 1971:

Kant äußerte als Schlußfolgerung, daß wir als DDR konsequenter gegen solche feindlichen Elemente wie Biermann vorgehen müßten. Er könnte nicht verstehen, wie Biermann in der DDR noch Sonderrechte genießt und sich grobe Ordnungswidrigkeiten ohne Strafe erlauben kann. So habe er selbst und sein Sohn vor kurzem gesehen, wie Biermann bei Gelb über eine Kreuzung fuhr, daß die Passanten auseinanderpringen mußten, um nicht unter das Fahrzeug zu geraten.

Bei einem der nächsten Treffen fragt Führungsoffizier Pöngig, was Kant eigentlich von seiner Stasi-Mitarbeit halte. Und als Antwort notiert Pöngig: Die „Zusammenarbeit mit dem MfS“, insbesondere mit Oberleutnant Pöngig, „mache dem IM Spaß“, und „die Treffs geben ihm auch persönlich manches“. Weitere Reisen nach Westdeutschland wolle er „zielgerichtet“ mit der Stasi abstimmen. Kant habe vorgeschlagen, sich über Personen „mit feindlicher Einstellung“, wie Graß und Johnson, „Gedanken“ zu machen, „um dazu Vorschläge bei den nächsten Treffs zu unterbreiten“.

Im Juli 1971 erteilt Oberleutnant Pöngig Kant wieder einmal gute Noten: Der IMS „Martin“ treffe sich regelmäßig auch in konspirativen Wohnungen („Casino“ oder „Serenade“). Kant sei „einsatzbereit und stets bemüht, die Aufgaben des MfS gewissenhaft durchzuführen“. 1965 habe es allerdings „Anzeichen einer Dekonspiration“ ge-

Den Hunger vertreiben. Nicht die Menschen.



Hilfe zur Selbsthilfe. Beispiel Ernährungs-sicherung.

Millionen notleidender Bäuerinnen und Bauern in der Dritten Welt flüchten vom Land in die Städte. Die Folge: Weitere Verelendung, Hunger und Not. Um die Flucht vor der Armut zu vermeiden, müssen die Lebensgrundlagen in den Dörfern gesichert sein. Unterstützen Sie die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika. Hilfe zur Selbsthilfe gegen den Hunger: Unsere Hilfe heißt helfen zu bleiben.

Informieren Sie sich über die Arbeit der Deutschen Welthungerhilfe. Fordern Sie unseren Jahresbericht an.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE

Spendenkonto Sparkasse Bonn: 1 1 1
Einzahlungen bei allen Sparkassen und Postämtern

Adenauerallee 134 · 5300 Bonn 1 · Tel.: 02 28 / 22 88 0 und Große Hamburger Str. 29 · O-1040 Berlin-Mitte · Tel.: 030 / 28 26 305

KULTUR

geben, in Schriftstellerkreisen sei das „Gerücht“ verbreitet worden, „daß der Schriftsteller Kant für das MfS arbeitet“. Die „Quelle dieser Gerüchte“ habe nicht ermittelt werden können.

Kant – so verzeichnen es die Stasi-Protokolle – tritt immer wieder als Scharfmacher auf. Er beklagt nach einem Prozeß gegen Regimegegner in Moskau, daß man diese mit nur drei Jahren Zuchthaus viel zu milde bestraft habe. Den Fall Sacharow sehe er ähnlich wie den Robert Havemanns. Die Verurteilten seien vom politischen Größenwahn befallen und begingen Verbrechen gegen den Sowjetstaat, deshalb könne man nicht entschieden genug auch in der DDR gegen solche Elemente auftreten.

Der inzwischen prominente Spitzel denunziert seine Kollegen. So gibt er persönliche Briefe von Stefan Heym weiter, in denen dieser von Veröffentlichungen in der BRD berichtet. Die Stasi kopiert sich die Briefe, und Kant bietet an, Heyms nähere Absichten am Telefon auszukundschaften.

Nach einem Treffen in der konspirativen Wohnung „Serenade“ charakterisiert die Stasi Kant als treibende Kraft in der Auseinandersetzung mit unliebsamen Schriftstellern: „Er hat sich selbständig Gedanken gemacht und unterbreitete Vorschläge zur Einengung negativer und schwankender Kräfte unter den Schriftstellern mit der Zielstellung, sie in ihrer politischen Wirksamkeit gegen die DDR zurückzudrängen.“ Der IM „Martin“ habe von sich aus Vorschläge entwickelt, wie er dazu beitragen könne, „das feindliche Wirken des Schriftstellers Stefan Heym einzuschränken“.

So möchte Kant bei seiner nächsten Westreise den Kabarettisten Dietrich Kittner fragen, ob der nicht in seinem Programm Heym verspotten könne. Die westdeutsche Literaturzeitschrift *Kürbiskern* will Kant so beeinflussen, daß sie eine Rezension des Werkes von Heym veröffentlicht, in der Heym „als langweilig, literarisch uninteressant und als Pantoffelschreiber“ beschrieben wird.

Kant ist auch während der siebziger Jahre ein einsatzwilliger IM, obwohl sein Gesundheitszustand nach einem Autounfall im Jahre 1973 labil ist. Die Stasi verspricht ihm eine Spezialbehandlung. Stasi-Generalmajor Rudi Mittig selbst schaltet sich ein. Kant wird immer wieder in der Charité, im Regierungskrankenhaus Buch und später in der Sowjetunion behandelt. Doch die Unfallfolgen machen ihm schwer zu schaffen.

Im Frühjahr 1975 mischt sich Kant im Ost-Berliner Haus der jungen Talente unter das Publikum einer „Eintopp“-Veranstaltung mit der Liedermacherin Bettina Wegner. Danach soll er voller



Stasi-Mitarbeiter Kant*
Stinkender kultureller Untergrund

Abscheu berichtet haben, „daß er sich bis zu dieser Veranstaltung nicht vorstellen konnte, daß es bei uns einen solchen stinkenden kulturellen Untergrund gibt“. Kant will dennoch weiterhin hingehen, um dort mit anderen „progressiven Schriftstellern“ aufzutreten.

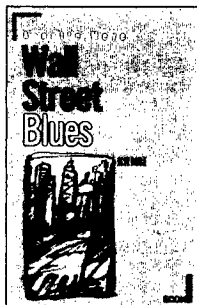
1976, Kant begeht im Juni seinen 50. Geburtstag, schlägt sein Führungsoffizier Pönig vor, „den IMS ‚Martin‘ mit der ‚Medaille der Waffenbrüderschaft‘ in Silber auszuzeichnen“. Begründung: Kant arbeite nunmehr seit 19 Jahren inoffiziell mit dem MfS zusammen und bewies „Zuverlässigkeit, Verschwiegenheit sowie hohe Einsatzbereitschaft und Ehrlichkeit“.

Im selben Jahr wird die inoffizielle Zusammenarbeit durch die üblichen offiziellen Kontaktmöglichkeiten abgelöst, da Kant inzwischen zum Mitglied der Berliner SED-Bezirksleitung gewählt worden war. Mit Kant sollen keine konspirativen Wohnungen mehr aufgesucht werden, der Deckname „Martin“ entfällt. Der leitende Stasi-Offizier Karl Brosche will bei dem Treffen mit Kant persönlich anwesend sein, um diese Status-Änderung als normalen Stasi-internen Registrierungsvorgang zu erklären. Kant soll wissen, daß die Kontakte fortgesetzt werden können.

In einer Abschußbeurteilung des IM „Martin“ mit der Registriernummer 5909/60 schwelgen seine Führungsoffiziere 1976 in höchsten Lobestönen:

In der inoffiziellen Zusammenarbeit erwies sich der IM als zuverlässig, verschwiegen und einsatzbereit. Bei der Durchführung von Aufträgen zur Aufklärung operativ angefallener Schriftsteller, sowie der Klärung und Einschätzung von

E C O N K R I M I N E W S



DM 15,-, TB 25000-0
Der spannende Krimi der
Spitzenklasse aus dem
Brokermilieu der Wall Street.



DM 14,-, TB 25003-5
Ein hinreißender Krimi mit
einer Detektivin, die wie eine
Miss Marple der 90er auftritt.



DM 14,-, TB 25012-4
Eine ungewöhnliche Detektivin
im Szenario der Widersprüche
des modernen New York.



DM 14,-, TB 25014-0
Der atemberaubende Krimi
um einen brutalen Raubmord
in den Straßen Londons.



DM 15,-, TB 25007-8
Ein Mord, der ohne die detektivischen
Fähigkeiten eines Katers
nie aufgeklärt worden wäre.

Überall im Buchhandel.

**ECON TASCHENBÜCHER FÜR
DIE NEUE INFO-GENERATION**

ECON

* Undatiertes Paßbild aus dem Stasi-Archiv.



Autoren Heym, Kant bei der „Berliner Begegnung“ (1983): „Einengung negativer und schwankender Kräfte“

Sachverhalten entwickelte der IM nützliche Eigeninitiative. Der klare Klassenstandpunkt und das parteiliche Einschätzungsvermögen, sowie die Fähigkeit des IM größere und vielseitige Vorkommnisse in ihren inneren Zusammenhängen zu sehen, ermöglichen es dem IM, eine Vielzahl operativ bedeutsamer Informationen und Hinweise zu Personen zu erarbeiten.

Der IM war stets auf die Einhaltung der Konspiration bedacht. Er versuchte nie, die Zusammenarbeit mit dem MfS zur Erlangung persönlicher Vorteile auszunutzen oder bei den Treffs Forderungen und persönliche Wünsche vorzubringen. Da die Einstellung der inoffiziellen Zusammenarbeit des IM auf Grund der Wahl des IM als Mitglied der Bezirksleitung der SED Berlin am 28.3.76 erfolgte, und es sich bei dem IM um einen der Partei und dem MfS treu ergebenden Genossen handelt, wird vorgeschlagen, die Einstellung der inoffiziellen Zusammenarbeit in einer würdigen Form zu vollziehen.

Es erscheint angebracht, dem IM für seine langjährige inoffizielle Zusammenarbeit mit der Überreichung einer Auszeichnung unseren Dank als MfS für seine geleistete Arbeit auszusprechen. Bei Vorliegen besonderer sicherheitspolitischer Erfordernisse im kulturellen Bereich kann jederzeit offizieller Kontakt zu dem Genossen Kant gehalten werden.

Kant stößt als Präsident des DDR-Schriftstellerverbandes – das wird er im Mai 1978 – auf immer mehr Widerstand und Kritik aus den Reihen der Autoren. Zum Eklat kommt es, als im Juni 1979 neun unliebsame Schriftsteller ausgeschlossen werden, nicht zuletzt auf Betreiben Kants (siehe SPIEGEL 51 und 52/1990). In einem Gespräch mit Herm-

lin, so dokumentierte es die Stasi, vertrat Kant eine Woche vor der entscheidenden Mitgliederversammlung die Ansicht, „daß wir unter den gegenwärtigen Bedingungen keinesfalls die ständigen feindlichen Angriffe einzelner Autoren un widersprochen hinnehmen können“.

In Kants Stasi-Akte fehlen weitere Details über den Ausschluß der Schriftsteller. Deutlich wird aber, daß diese Vorgänge Kant fortan schwer zu schaffen machen. Enge Freunde kritisieren ihn wegen der Ausschüsse. Kant flieht aus Berlin, „um sich zu verkriechen“, wie ein Bekannter berichtet.

Während der Auseinandersetzung innerhalb des Verbandes habe Heym ihn einen „Faschisten“ genannt, berichtet die Stasi. Das habe Kant besonders getroffen, „weil er an alles, was seit 1945 im Bereich der DDR geschehen sei, geglaubt habe. Deshalb fühle er sich gegenwärtig mitverantwortlich für die Entwicklung auf kulturpolitischem Gebiet, da er sie durch seine Aktivitäten mit vorbereitet habe“.

Kant scheint zu resignieren, fühlt sich von Mitstreitern geschnitten, wird öffentlich als „SED-Schleimer“ beschimpft. Es gibt Ärger mit dem stellvertretenden Kulturminister Höpcke, Ärger mit dem Chefideologen Joachim Herrmann wegen Kants Engagement für Erwin Strittmatters Buch „Der Wundertäter III“. Höpcke will ihn beim nächsten Verbandskongreß nicht wieder als Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR vorgeschlagen sehen. Doch Kant redet sich heraus, bleibt verbissen in seiner Stellung.

Später, im März 1981, läuft Kant mit seinem Rücktrittsbrief an Kurt Hager in der Tasche herum. Er schickt ihn aber nicht ab. Der Erste Sekretär des Schriftstellerverbandes, Gerhard Henniger, und der Schriftsteller Gerhard Holtz-Baumert – beide haben ebenfalls Stasi-Kontakte – konsultieren Honecker, um Kant anzuschwärzen. Honecker entscheidet: Kant soll bleiben.

Er läßt Kant zu sich vor. Der ist sich seiner Sache wieder sicher und berichtet Mitarbeitern des Schriftstellerverbandes, das Gespräch mit Honecker habe ihn optimistisch gestimmt.

Doch Kant kann seine alte Rolle nicht wieder einnehmen. Anfang der achtziger Jahre, aus Anlaß der Veranstaltung „Schriftsteller für den Frieden“, werden Kants Ausführungen mehrfach kritisiert, sie seien „ohne klare politische Aussage“ und eigneten sich „nicht für die Verbreitung in den bewaffneten Organen“.

Eine Stasi-interne Einschätzung bezeichnet den Schriftstellerverband als „desolat“. Bei dem Schriftsteller-Treffen „Berliner Begegnung“ habe Kant „mangelhafte ideologische Arbeit geleistet“, die zu Zweifeln an der SED-Kulturpolitik führe. Die „eigenwillige, selbstherrliche und stark subjektiv geprägte Tätigkeit“ Kants stoße auf Ablehnung bei vielen Mitgliedern.

Doch zum Bruch will sich Hermann Kant nicht durchringen. Die Chance, nach der Wende alles auf den Tisch zu packen und somit zu erhellen, wie eine deutsche Diktatur funktionieren konnte, hat Hermann Kant alias IM „Martin“ vertan.